Nr. 78. Mittwoch den 29. September 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Zu neuen Bestellungen
für das mit dem 1. Oct. beginnende vierte Quartal wird freundl. eingeladen von der
Expedition des Schwerter Wochenblatts.

Deutschland.

Berlin. Der König hat in raschem Fluge seine Krieger am Rhein, an der Elbe, an der Oder und bis an die Weichsel nach der russischen Grenze hin in Augenschein genommen und kann wohl von seinem ganzen Volke sagen, was er in Königsberg den Preußen sagte, „daß der Geist, welcher einst in den Tagen schwerer Prüfung die Provinz Preußen (1813) belebt habe, sich wieder bewähren werde, wenn gewichtige Momente an uns herantreten wollten." Scheint also, daß König Wilhelm die Luft nicht ganz rein findet. In der That, abgesehen von Napoleon und dem, was in Frankreich im Werk ist, gibts ja überall noch Zündstoff genug.

— Die preußische Kronprinzessin wohnte den Manövern bei Braunsberg (Ostpreußen) zu Pferde in der Nähe des Königs bei; sie schien, wie der Staatsanzeiger meldet, von der Frische und dem Reitermuth der Cavallerie so erfreut, daß sie eine ganze Attake des Lithauer Dragonerregiments in allen Signalen mitmachte.

— Allgemeine Aufmerksamkeit erregen die Reisen des Oesterreichers Beust im südl. und westl. Deutschland. Beust hatte in München geheime Unterredungen mit den Ministern, fuhr dann nach Baden-Baden, wo er mit dem badischen Minister von Freydorff und mit dem Hessen v. Dalwigk zusamentraf und wurde von unserer Königin Auguste zur Tafel geladen, noch ehe er seinen Besuch gemacht hatte. Von Baden reist er über die deutsche Grenze nach Straßburg und wahrscheinlich nach St. Cloud zum kranken Kaiser. Ein auffallender Reiseabstecher, aus dem kein Geheimniß gemacht wird. Die Wiener sagen: „Da Beust an einer preußischen Hoftafel gesessen, so können es die Preußen nicht übel nehmen, wenn er übermorgen mit Napoleon ißt und wer weiß auf was anstößt." Man sieht, der Graf Beust pfeift auf allen Löchern. — Graf Bismarck sitzt noch immer still in seinem Varzin, er rührt sich nicht, er läßt den Grafen Beust ruhig über den Main und noch weiter gehen. Er wird seiner Sache gewiß sein. Und wie man hört, will er noch bis zum December in seinen pommerschen schönen Wäldern bleiben. Er mag wohl denken, kommt Zeit, kommt Rath. Und dann hat er sich ja auch selber noch überzeugt, wie sein König und Herr jugendlich frisch sein tapferes Kriegsheer mustert.

— Die Minister sind nun fast alle wieder hier. Zu Ende der Woche wird auch der Cultus-Minister v. Mühler erwartet. Die Rückkehr desselben hat sich, wie der Schl. Ztg. geschrieben wird, durch einen Unfall seiner jüngsten Tochter verzögert. Dieselbe hatte das Unglück, daß sich während eines Spazierritts derselben der Sattelgurt ihres Pferdes löste, was den Fall vom Pferde zur Folge hatte, der einen Beinbruch herbeiführte.

— Eine Million Silberthaler sind in diesen Tagen von Berlin nach Wien gegangen. Das ist ein gut Stück Geld, viele Fässer voll gingen auf der Eisenbahn eilig durch Leipzig nach der Kaiserstadt an der Donau. Daselbst ist eine große Geldklemme, mehrere Wechselhäuser konnten den Bedarf nach klingender Münze nicht genügen und da hats viele Bankerotts gegeben, an die 100 Häuser stürzten zusammen. Da hat man nun Hülfe von Berlin geholt nnd so rollten die vielen preußischen Thaler nach Wien nach einem Geschäft, was die Geld-Banken in Wien und Berlin mit einander abgeschlossen. Da kann der Graf Beust doch sehen, daß die Preußen den Oestreichern gern die Hand reichen, und Geld ist ja nach der Welt Weise der allerwärmste Händedruck.

— Die badische Thronrede, macht einen überaus günstigen Eindruck, und zwar nicht allein durch die Entschiedenheit ihrer nationalen Haltung, die ja nicht anders erwartet wurde. Der Großherzog von Baden und das Ministerium Jolly und nicht weniger die weit überwiegende Mehrheit der badischen Volksvertretung haben sich seit 1866 mit unwandelbarer und stets offen bekannter Entschiedenheit für die „nationale Neugestaltung" Deutschlands und für das Streben nach einer noch „weiteren und stärkeren Gemeinsamkeit [redacted]len deutschen Staaten ausgesprochen. Nicht [redacted] bedeutende Opfer des kleinen Landes ist die Regierung im Stande gewesen, die badische Wehrverfassung in Uebereinstimmung mit der des Norddeutschen Bundes so weit ins Leben einzuführen, wie das jetzt glücklich vollbracht ist. „Stark im Wollen und Können", vermögen die badischen Truppen in die Reihen der verbündeten norddeutschen Armee zur Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes mit Gleichberechtigung einzutreten, und damit ist jetzt jene vereinbarte militärische Freizügigkeit zwischen Baden und dem Norddeutschen Bunde möglich geworden, durch welche „die Einheit der deutschen Wehrkraft zu einem erfreulichen Ausdrucke gelangt". Aber daneben nicht zu übersehen sind die Errungenschaften auf dem Gebiete der inneren Verfassung und Verwaltung des Landes, welche die Thronrede namhaft macht: volle Ministerverantwortlichkeit, Verweisung aller politischen Verbrechen an die Schwurgerichte, erweiterte Selstverwaltung der Gemeinden, ungehemmter Ausbau des Bahnen- und Straßennetzes, und daneben — zuletzt aber nicht am mindesten erfreulich — gestiegene Staatseinnahmen und dadurch ermöglichte Vorschläge zu Steuerherabsetzungen. Auf seine Thronrede darf das Ministerium Jolly mit Befriedigung blicken und dieselbe kann in ganz Deutschland überall nur einen günstigen Eindruck machen.

Dresden. Am 17. September fand neben dem „Segen-Gottesschachte" auf den Höhen des Plauen'schen Grundes die feierliche Einweihung des großen Grabhügels statt, in welchem 238 der am 2. August verunglückten Bergleute eine gemeinsame Ruhestätte gefunden haben. Das Grab erhebt sich von einer 2 Ellen hohen Steinmauer umgeben, welche noch ein gußeisernes Gitter erhalten soll, auf der Höhe des Berges; ein großes Kreuz steht in seiner Mitte. Mehrere Wege führen über den breiten Hügel und die 12 Reihen Särge sind so geordnet versenkt worden, daß jede der hinterlassenen Familien, wofern nur der Verunglückte zu erkennen gewesen war, die Stelle, wo derselbe ruht, mit Zeichen der Liebe schmücken kann.

Schweiz.

In Lausanne waren dieser Tage die Demokraten Europas zum Friedenscongreß versammelt. Die Reden wurden französisch gehalten; denn die Mehrzahl gehörte den Franzosen, Russen und Polen an, Deutscher war ein kleines Häuflein. Wie man den Krieg abschaffe, wurde u. a. berathen. Die Fürken wollen ihn durch Soldaten abschaffen und zwar durch möglichst viele Soldaten, so daß ein Volk sich vor dem andern fürchtet, die Demokraten wollen ihn durch Ideen abschaffen. Damit waren alle einverstanden, nur über die Reihenfolge gabs neuen Krieg. Die Demokraten aus Frankreich, die das große Wort führten, riefen, die Deutsch n müssen zuerst entwaffnen, dann wollen wir schon dafür sorgen, daß Frankreich mit der Entwaffnung nachfolgt. Da stieg der deutsche Demokrat Venedey auf die Rednerbühne und sagte: Quod non! Wenn wir deutschen Demokraten in Deutschland sagen: Entwaffnen wir! so lachen unter Hundert uns 99 brave, gute Deutsche aus und antworten: Sobald Deutschland seine Soldaten heimgeschickt hat, rückt Napoleon mit seiner Million Soldaten vor! Wir deutschen verbrannten Kinder scheuen das Feuer. Ihr Franzosen habt uns von jeher den Krieg gebracht. Französische Heere Ludwigs XIV. und andere Ludwige, Heere der Republik mit den schönsten Versicherungen, daß sie nichts als Freiheit brächten, und endlich die Heere des Kaiserthums haben in Deutschland gehaust, und das deutsche Volk hat keine Lust, das sich wiederholen zu sehen. Der gesunde Menschenverstand in Deutschland sagt sich: „So lenge ein Napoleon in Frankreich herrscht und dort Heere, die an die Million reichen, bestehen, wollen wir bewaffnet bleiben." Wir deutschen Demokraten mögen glauben, daß, wenn Deutschland entwaffnete, Frankreich schon folgen würde, folgen müßte; aber die Franzosen haben Unrecht, wenn sie von dem deutschen Volke fordern zuerst zu entwaffnen. An Frankreich ist es hier, voranzuschreiten; dann wird das deutsche Volk sicher seine Pflicht thun. Die Rede wurde oft mit Beifall unterbrochen und zuletzt von der ganzen Versammlung, auch den Franzosen, applaudirt.

Frankreich.

Die Nachrichten über des Kaisers Befinden lauten günstiger. Er hat am Arme des Generals de Castelnau neulich einen längeren Spaziergang gemacht und hat eine kurze Strecke ohne dessen Hülfe bloß auf den Stock gestützt gehen können. Man hat den General Canrobert von der Pariser Armee in den Ruhestand versetzt und den General Montauban, der seiner Zeit in China arg gewirthschaftet haben soll und für äußerst rücksichtslos gilt, nach Paris berufen. Das bedeutet, daß man im Nothfalle eine Revolution schonungslos niedertreten will.

In Pautin bei Paris wurde am 20. Sept. eine Mutter mit ihren 5 Kindern ermordet gefunden. Die Mutter war gesegneten Leibes, sie und die Kinder 2 Mädchen und 3 Knaben, lagen in einer Grube hart an der Eisenbahn. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt. Die Mutter trug noch ihre Juwelen, der älteste Sohn seine goldene Uhr. Das Entsetzlichste ist, daß der Urheber des sechsfachen Mordes der Vater der Familie Johann Kinck und dessen 22-jähriger Sohn erster Ehe, Gustav Kinck, ist. Johann Kinck ist ein ziemlich vermögender Drechslermeister in Roubaix, welcher sich mit dem Projecte trug, mit seinen Ersparnissen eine größere Mechaniker-Werkstätte zu etabliren und, damit in seinem Hause in Roubaix der nöthige Raum geschafft würde, seine ganze Familie nach dem Elsaß übersiedeln zu lassen. Seine Frau wäre theils aus Kargheit, theils aus Abneigung gegen den neuen ihr zugedachten Wohnsitz entschieden gegen diese Unternehmungen gewesen und so hätte Kinck mit seinem Sohn erster Ehe beschlossen, sich der ganzen Familie durch Mord zu entledigen. Die Untersuchung der Leichen, die jetzt beendet, hat dargethan, daß die Opfer in keinerlei Weise beschimpft wurden. Vor dieser Operation hat der Photograph der Polizeipräfectur, Richebourg, die Leichen einzeln und gruppenweise aufgenommen. Dieselben bieten einen höchst traurigen, peinlichen Anblick dar. Die beiden kleinen Knaben und das Mädchen haben die Augen geöffnet; man sieht Ihnen an, daß sie von

furchtbarem Schrecken ergriffen worden waren. Das eine der Kinder scheint lebendig begraben worden zu sein, und sein Gesicht drückt noch den schweren Todeskampf aus, den es bestanden haben muß. Die beiden ältesten Kinder wurden nackt aufgenommen. Die Mutter, die Augen weit aufgerissen, scheint den Mörder zu betrachten. Ihr Gesicht trägt eher den Ausdruck tiefer Trauer, als den des Schreckens. Die Wuth der Mörder muß eine furchtbare gewesen sein. Die Mutter hat 30 Wunden; im Ganzen zählt man 107 Wunden auf den Leichen. Es scheint übrigens, daß die beiden Mörder, Vater und Sohn, noch des Morgens, als der Bauer — er heißt Langlois — die Leichen entdeckt, sich in der Nähe des Feldes befanden. Derselbe erinnerte sich nämlich später, zwei ihm unbekannte Männer gesehen zu haben, die ihm zuschauten, als er die Gruft entdeckte. Sie folgten ihm dann zum Polizeidiener, welchen er herbeirief, und verschwanden dann.

Italien.

Das Papstreich ist an einem Wendepunkt angekommen. Aus dem Schooße der katholischen Kirche selber lassen sich immer lauter Stimmen gegen das gegenwärtige Regiment in Rom hören. Gelehrte Theologen katholischer Universitäten treten mit Gutachten in die Oeffentlichkeit, die Roms Schritte nicht billigen. Die deutschen Bischöfe in Fulda lassen in ihrer öffentlichen Ansprache an das katholische Volk zwischen den Zeilen lesen, daß sie nicht gesonnen sind, zu allem Ja zu sagen, was die Jesuiten auf dem nahenden Konzil vorhaben. Ein französischer Bischof hat 2 dicke Bücher gegen Rom geschrieben, der Bischof von Syra. Der alte seinem Ende entgegensehende eifrige Katholik Graf Montalembert hat in einem Schreiben seine große Freude ausgedrückt über die Bewegung der katholischen Gelehrtenwelt, die von Bonn und von Trier ausgegangen. Und dazu endlich ein Schritt eines Barfüßerin-Mönchs in Paris, der eben in einem beredten Schreiben an seinen General in Rom sich gegen das jetzige Regiment in Rom erklärt. Das ist ein feuriger Brief des berühmtesten katholischen Predigers in Paris, des Paters Hyacinthe, der ruft laut in die Welt hinein: „Ich erhebe meinen Protest vor dem heiligen Vater und vor dem Konzil als Christ und Priester gegen alle Lehren, die sich römisch nennen, aber nicht christlich sind." — Und er schließt seinen langen Brief, den wir nicht mittheilen können, mit den Worten: „Ich apellire endlich an dein Gericht Herr Jesus! In Deiner Gegenwart schreibe ich diese Zeilen. Zu Deinen Füßen, nachdem ich viel gebetet, viel nachgedacht, viel gelitten, und viel gewartet habe, unterzeichne ich sie. Wenn die Menschen auf Erden sie verdammen, so vertraue ich, daß Du im Himmel sie billigen wirst. Das genügt mir im Leben und im Sterben."

Spanien.

Spanien hat immer noch keinen König! Aber der italienische Königssohn scheint doch am Ende zu gewinnen in den Herzen der Spanier. — Aber auch die Republikaner erheben immer kühner ihre Häupter. — So pflanzte am 21. September in der Stadt Tarragona ein Volkshaufe, der den republikanischen General Pierrad begleitete, Fahnen mit verfassungswidrigen Inschriften auf. Der Gouvernements-Secretär, der die Inschriften beseitigen lassen wollte, wurde von der rasenden Menge ermordet. Man erwartet von Serrano energische Maßnahmen gegen die Mörder.

Amerika.

Vom Kriegsschauplatz in Paraguay. Der Dictator Lopez hat ein zähes Leben. Der weicht nicht und sitzt fest in seinem hohen Gebirge, die Cordilleren genannt. — Er muß noch Geld genug haben und auch Pulver und Kanonen dazu. Die Kaiserlichen von Brasilien rüsten sich aber doch unter einem Orleans zum ernsten Vorgehen. Die neueste Nachricht von dort lautet: „Vom Kriegsschauplatz in Paraguay liegen Mittheilungen bis Ende Juli vor. Es war nach denselben am Ufer des Tebicuary zum Kampfe gekommen, wobei die Paraguiten angeblich 200 Todte und 18 Gefangene verloren. Die Alliirten büßten 60 Mann an Todten und Verwundeten ein. Die Verfolgung des Feindes erwies sich in Folge der ungünstigen Bodenbeschaffenheit als unmöglich."

Nach eingegangenen neueren Nachrichten soll nun der Krieg endlich zu Ende sein. Freilich ist er schon oft genug angeblich am Ende gewesen und er ging doch noch fort. Jetzt berichten nun die Zeitungen, daß die Brasilianer zwei Siege unter dem Schwiegersohne des Kaisers, dem Orleans Graf Eu, erfochten haben. Am 12. August habe der Graf Eu den Lopez in seiner Stellung bei Pirite buy angegriffen und ihn geschlagen, 1000 Todte und Gefangene und 16 Geschütze genommen. Bald darauf sei er dem Lopez noch einmal zu Leibe gegangen und habe ihm 3000 Mann getödtet und viele Gefangene gemacht und Geschütze erobert. — Der Lopez sei auf der Flucht und werde von den Brasilianern verfolgt. Die provisorische Regierung in Assumption, der Hauptstadt des Landes, habe den Lopez für vogelfrei erklärt. Da wird er nun wohl klug sein und als Vogel sich davon machen. Wollen hoffen, daß ers thut und das Land endlich zur Ruhe kommt.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 26. Sept. So wenig auch das Wetter das gestrige landwirthschaftliche Fest des Kreises Dortmund anfangs zu begünstigen schien, so lächelte doch gegen Mittag der Himmel demselben in schönster Weise. Der Besuch war ein außerordentlich starker. Allseitig fand das auf dem Lindemann'schen Kamp ausgestellte Vieh bezüglich der trefflichen Zucht die verdienteste Anerkennung, ebenso die im Kühn'schen Garten ausgestellten Geräthschaften, Gemüsen u. s. w. Das Festmahl bei Herrn Kühn war ein solennes zu nennen in Bezug auf Speisen und Getränke, gewürzt auch durch mancherlei Toaste und die ausgewählten Piecen der Giesenkirchen'schen Kapelle, gegen 600 Personen betheiligten sich an dem Male. Ein Ball beschloß das Fest. Seitens des Vereins-Vorstandes waren für die verschiedene Abtheilungen Preisrichter gewählt; die von denselben zuerkannten Prämien erhielten: — Für Zuchtstuten: G. Weispfennig, Dortmund, Medaille. S[illegible]hoff, Wambel, 10 Thlr. Schulte, Kirchlinde, 8 Thlr. Sch[illegible]ing, Eving, 7 Thlr. Fr. Börste, Marten, 6 Thlr. G[illegible]haus, Barop, 5 Thlr. Schulte, Lindenhorst, 4 Thlr. — Für Fohlen: Möllmann, Kley, 10 Thlr. Frieg, Löttringhausen, 8 Thlr. Schulte, Wullen, 7 Thlr. Meinberg, auf'm Blick, 6 Thlr. Thomas, Derne, 5 Thlr. Schulte-Lenninghaus, Brakel, 4 Thlr. — Für Kühe: Gockel, Haus Dellwig, 10 Thlr. Hernekamp, Dortmund, 8 Thlr. Welkener, Huckarde, 7 Thlr. Schulte-Lenninghaus, Schüren, 6 Thlr. Schäfer, Cörne, 5 Thlr. Schulte, Oestrich, 5 Thlr. Kemna, Dortmund, 3 Thlr. Eweringmann, Wambel, 3 Thlr. Lenzmann, Mengede, 3 Thlr. — Für Rinder: Plaas, Deusen, 7 Thlr. Große-Lege, Kump, 5 Thlr. Westermann, Marten, 4 Thlr. Berthold, Cörne, 3 Thlr. Schulte-Uebbing, Derne, 2 Thlr. Kleffmann, Dortmund, 2 Thlr. Nölle, Barop, 2 Thlr. — Für Ochsen: Tönnis, Kley, 8 Thlr. Lindemann, Dortmund, 7 Thlr. Türich, Holthausen bei Castrop, 6 Thlr. Hallermann, Holthausen, 5 Thlr. Schulte, Raurel, 5 Thlr. Borgmann, Westhofen, 3 Thlr. Dieckhöfer, Huckarde, 3 Thlr. Bovermann, Kruckel, 3 Thlr. — Für Schweine: Hilgering, Dortmund, 5 Thlr. Barich, Marten, 3 Thlr. Deusemann, Dorstfeld, 2 Thlr. — Für Maschinen: Kaufmann Greve in Soest auf zwei verschiedene Mähmaschinen 5 Thlr. Fabrikant Wetthake zu Holthausen bei Castrop auf 1 Maschine 4 Thlr. Gelbgießer Schmidt vor dem Ostenthor 3 Thlr. Fabrikant Frankenstein auf Nähmaschinen 2 Thlr. Fabrikant Stäkel auf Nähmaschinen 2 Thlr. Verein „Eruditia" in Wambel auf Dreschmaschinen 2 Thlr. — Für Gemüse: Gärtner Hilgering auf eine Collection Gemüse 5 Thlr. Schulze-Oestrich auf Gemüse 4 Thlr. Oeconom Thürich zu Holthausen bei Castrop 4 Thlr. Landwirth Leege zu Wambel 3 Thlr. Landwirth Zurnieden zu Nette 3 Thlr. Oeconom Lenzmann zu Mengede 2 Thlr. Schulze-Lenninghaus 1 Thlr. Thomas zu Derne 1 Thlr. — Für Obst: Gärtner Hilgering auf eine Collection Obst 3 Thlr. Oeconom Schmitz zu Eving 3 Thlr. Lehrer Fismer zu Rüdinghausen 3 Thlr. Bürgermeister Lent zu Dortmund 2 Thlr. Oeconom Lenzmann zu Mengede 2 Thlr. Prümer in Dortmund 2 Thlr. Lehrer Nordhoff, Derne, 2 Thlr. — Für Bienenzucht: Lehrer Mülheim zu Eichlinghofen 2 Thlr. Lehrer Schmidt zu Wickede 2 Thlr. Oekonom Albersmann zu Cörne 1 Thlr. — Für Seidenbau: Lehrer Nordhoff auf Seide 3 Thlr. Lehrer Fismer auf Raupeneier 2 Thlr. — Für Korn, Früchte, Kartoffeln: Oeconom Gockel, Haus Dellwig, auf Kartoffeln 1 Thlr. Auct.-Commissar Sonnenschein auf Esparsett 1 Thlr. — Lobende Anerkennung: Lehrer Feldhaus zu Düringsen für Honigsorten und Honigwaaren eine besondere Anerkennung. Oeconom Grüggelsiepen zu Aplerbeck auf Ungarischen Kaiserweizen. Lehrer Nordhoff auf Camagerste und Champagnerweizen. Zimmermeister Prumbaum aus Dortmund für ausgezeichnete Kartoffeln.

Dortmund, 21. Sept. Die Bauthätigkeit ist hier nie so groß gewesen wie jetzt. Die Zahl der seit Jahresanfang nachgesuchten Bauconcessionen beträgt schon an 250, d. h. um fast 100 mehr als im ganzen Jahre 1868.

Herdecke, 21. Sept. Gestern ging ein Bahnwärter, während ein Zug rangirt wurde, zwischen 2 Wagen durch. Als er sich noch zwischen den Schienen befand, wurden die Wagen in Bewegung gesetzt, wobei sein Kopf zwischen die Puffer gerieth und vollständig breit gequetscht wurde. Der Tod des Unglücklichen erfolgte augenblicklich. Da er, wie man erfährt, beim Zuge nichts zu thun hatte, so trifft Niemanden die Schuld, als ihn allein.

Eine kleine menschliche Hyäne.

Man hört jetzt viele schreckliche böse Geschichten, wahre und falsche. Und gewiß giebts der bösen Geschichten genug überall und kommt noch lange nicht alles an den Tag. Die „Salzburger Zeitung" berichtet jetzt folgende Schauergeschichte:

Am 28. Juli d. J. wurde der 3¾ Jahre alte Sohn eines Bauers aus dem Bizirke Mittersill vermißt. Nachdem alle angestellten Nachforschungen von Seiten der Eltern fruchtlos geblieben waren, so wurde angenommen, das Kind sei in eine unzugängliche Bergschlucht gestürzt oder entführt worden. Nun wurde aber am 11. September eine in hohem Grade der Verwesung befindliche Leiche eines Knaben in der Nähe des Bauerngutes, wo der Knabe in Verlust gerathen war, auf einer Bergwiese beim Mähen gefunden. Die Eltern des verlornen Kindes, davon in Kenntniß gesetzt, erkannten aus daneben liegenden Kleidungsstücken die Leiche als die ihres Söhnchens unzweifelhaft an. Besonders die neben der Leiche liegenden Kleidungsstücke ließen sogleich den Verdacht entstehen, daß das arme Kind durch eine verruchte Hand aus dem Leben geschafft worden sei. Sehr auffallend war noch dazu der Umstand, daß der Kopf, vom Rumpfe getrennt, sich etwa 100 Schritte weit entfernt vorfand und viele Anzeichen darauf hindeuteten, daß die Leiche in eine andere Lage gebracht worden war. Von der Leiche waren nur noch die Extremitäten als solche und an selben nichts von einer Gewaltthat zu erkennen. — Der Kopf zeigte mehrere Defecte, wovon mit Grund anzunehmen war, daß sie auf gewaltsame Weise, aber nach dem Tode entstanden seien. Ein dumpfes Gerücht bezeichnete die als sehr übel verrufenen Nachbarkinder als die Thäter, besonders den älteren Buben Peter, 9 Jahre alt, der schon viele bösartige Thaten und Grausamkeiten verübte. Der Untersuchungsrichter wollte anfangs diesem Gerüchte keinen rechten Glauben schenken, lud aber doch die besagten Kinder vor und wußte durch geschickt gestellte Fragen den älteren (Peter), der vorher seinen Eltern alles leugnete, so in sich widersprechende Aussagen zu verstricken, daß er schließlich ein umfassendes Geständniß ablegte und aussagte, daß er allein das arme Kind aus reiner Mordlust — erschlug! Dieses kleine Ungeheuer erzählte, er habe den armen Kleinen bis aufs Hemd entkleidet und ihm mit einem knotigen Prügel vier gewichtige Schläge auf die linke Brustseite versetzt, bis sein Opfer todt war. Schon beim zweiten Schlage gab es keinen Laut mehr von sich. Vierzehn Tage nach der That suchte er die Leiche wieder auf und versuchte ihr den Kopf abzureißen, und da dies nicht gelang, kam er vier Wochen später wieder, um dasselbe zu versuchen. Er fand diesmal die Leiche mehr verwest, von Krähen umstellt, Würmer krochen aus den Augenhöhlen; all diese gräßlichen Bilder, würdig eines Höllenbreughels, konnten ihn nicht abschrecken, sein Vorhaben auszuführen, den Kopf vom Rumpfe zu trennen, ihn auf einen Pfahl zu stecken und ihn über einen Zaun den Berg hinabzuschleudern und die Leiche herumzuzerren. Nach dem Geständnisse erklärt der Mörder auf die Frage des Richters ausdrücklich, daß er keine Reue empfinde, und so weit war sein Gemüth verhärtet, daß er laut lachte, als er abgeführt wurde. Interessant für die Psychologen ist die Physiognomie dieser kleinen menschlichen Hyäne: die Züge verwildert und höchst abstoßend, die Augen grau, unheimlich und stechend, der Blick tückisch und von Grausamkeit zeugend, ein Auge halb bedeckt vom oberen Lide. Grenzenlose Verwahrlosung von Seiten der Eltern dürfte dies unglückliche Geschöpf so weit herabgebracht haben. Statt in der Schule war es im Walde aufgewachsen und wurde so zu einem wilden Thiere. Seine Zerstörungswuth ließ er auch an leblosen Gegenständen aus. Gesträuche und Bäume beschädigte er durch Messerhiebe; selbst erwachsene Personen fürchteten ihn und getrauten sich kaum bei ihm vorüberzugehen. Ein Mädchen band er einst mit Stricken an einen Waldbaum und hätte es erschlagen, wenn nicht dessen Vater es zu rechter Zeit noch verhindert hätte.

Vermischtes.

— Ein Passagier (Handelsmann) wollte in dem Augenblicke, als der Zug von Bochum in das erste Geleise in Königssteele einfuhr, über dieses hinweg in den Zug von Essen im zweiten Strange. Ein Lademeister will ihn von dem gefährlichen Vorhaben abhalten, indem er ihn beim Kittel faßt. Er aber reißt sich los und — wird augenblicklich von dem Puffer der Maschine gefaßt, einige Schritte weit geschleppt und dann durch irgend einen Stoß zwischen die Schienen geworfen. Glücklich geht die Maschine über den Mann und die von ihm mitgeführte Butter hinweg, nur der Aschenkasten des Tenders gibt dem Geängsteten, als er seinen Kopf erhebt, einen Stoß an demselben, daß das Blut dahin fließt. Mittlerweile ist der Zug zum Stehen gebracht und der aus der Lebensgefahr Entronnene steht bald an der Pumpe, um seine Wunde auszuwaschen, wobei er seinen Unwillen darüber äußert, daß er den Zug und dadurch den Markt in Bochum verfehlt habe.

— Durch tollkühnes Wagen einer Ungesetzlichkeit wurde auf Zeche Präsident bei Bochum ein verheiratheter Bergmann zwischen Korb und Wand buchstäblich in zwei Stücke zerrissen.

— Wahrscheinlich wird die Bahn von Steele über Dahlhausen nach Hattingen, nach der Henrichshütte im Monat November dem Verkehr übergeben werden.

— Das war eine Brautnacht! In der großen Freude über den Hochzeitstag soff sich vor einigen Tagen ein junges Paar in Düsseldorf total voll, fing Skandal an, und die Polizei brachte Beide, aber jeden apart, in's Speckkämmerchen.

— Die neue Welt singt, springt, trinkt, spielt und tanzt zum Besten Verunglückter und Nothleidender, und Kirchen und Dome baut man mit Hülfe von Lotterien. Der Kölner Dom wird mit Lotterieloosen ausgebaut und mit den zwei Thürmen des Ulmer Münsters will man's auch versuchen. Die Loose werden 10 Sgr. kosten und dem Münster jährlich 40,000 Thlr. bringen; 2 Million Thaler sind nöthig.

— In dem Schaufenster der Gebr. Goldschmidt in der Schildergasse in Köln, sieht man seit einiger Zeit verschiedene Schuhe und Stiefel ausgestellt, welche in fabelhaft kurzer Zeit auf einer neuen mittelst Dampf betriebenen Schuhmaschine angefertigt sind. Diese ist in Amerika erfunden und kostet 24,000 Francs, was auf den ersten Augenblick sehr theuer erscheinen dürfte; wenn man aber ihre Leistungsfähigkeit bedenkt, so wird man finden, daß sie sich in wenigen Jahren bezahlt macht. Die Maschine liefert täglich 500 Paar Stiefel; sie arbeitet in dem bekannten Schuhwaaren-Exportgeschäft von Otto Herz & Comp. in Mainz. Die Firma erhielt auch vor einiger Zeit Auftrag von preuß. Regimentern zur Anfertigung von Militärstiefeln, die sich als sehr solide erwiesen haben, da sie 4 Monate hielten ohne einer Reparatur zu bedürfen.

— Der Geistliche, welcher, wie wir mitgetheilt, vor einigen Tagen im Stationsgebäude der Köln-Mindener Bahn zu Deutz vom Schlage getroffen wurde und sofort verschied, war, einem essener Blatte zufolge, der Pfarrer Feldmann aus Kirchhellen.

— In England ist der Bischof Dr. Phillbotts gestorben, der nach der Aussage seines eigenen Sohnes 30,000 Pfund Sterling à 6⅔ Thlr. verprozessirt hat. Der Mann Gottes hat über 1000 Streitschriften geschrieben und bewiesen, daß das Streiten nicht ungesund ist; denn er wurde 90 Jahre alt.

— Am 8. Sept. starb in dem bei Luga (Rußland) gelegenen Flecken Putilowa der Kaufmann Abraham Petrow in einem Alter von 133 Jahren. Bis zu seinem Tode hatte derselbe das Gesicht, das Gedächtniß und ein gesundes Urtheil bewahrt.

Oesterrath, 18. Sept. Im benachbarten Strümp wurde die vorige Woche auf einem Hofe der jüngste Knecht vermißt. Er war von der Hausfrau beauftragt worden, Hühnereier zu suchen, seit der Zeit sah man ihn nicht mehr. Alle Vermuthungen, wo der Junge geblieben, erwiesen sich als grundlos, alle Nachforschungen ohne Erfolg, bis man ihn nach drei Tagen in der Scheune fand, vom Dache bis auf die Erde zwischen zwei Barmen herabgerutscht und unfähig, sich allein wieder empor zu arbeiten. Er hatte kaum noch Kraft genug, sich auf das Rufen der Suchenden bemerkbar zu machen, und entging so noch eben einem gräßlichen Hungertode.

— Im Ungher Comitat ist eine Räuberbande aufgetaucht, die ein Programm ihrer „Wirksamkeit" herausgegeben hat. Die ehrenwerthe Association wird sich darauf beschränken, den Herren in der Provinz, den Geistlichen und Juden ihr Geld abzunehmen und deren Hornvieh unversteuert nach Galizien zu treiben. Der Chef der Bande ist ein gewisser Steffan Lanczos, der noch vor Kurzem ein wohlhabender Landwirth und Selcher in Nagy-Mihaly war. Er hat sechs Cumpane, die mit Revolvern und doppelläufigen Gewehren versehen sind.

(Eingesandt.)

Wir bitten hierdurch die im heutigen Blatte stehende Glücks-Offerte des Bankhauses Laz. Sams. Cohn in Hamburg besonders aufmerksam zu lesen. Es handelt sich hier um wirkliche Staats-Loose, deren Gewinne vom Staate garantirt und verloos't werden, in einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Geld-Verloosung, daß aus allen Gegenden eine sehr lebhafte Betheiligung stattfindet. Dieses Unternehmen verdient das vollste Vertrauen, indem vorbenanntes Haus, „Gottes Segen bei Cohn", durch die Auszahlung von Millionen Gewinne allseits bekannt ist.

Steckbrief.

Gegen die unverehelichte Franziska Konert aus Coesfeld ist die gerichtliche Haft wegen qualificirten Diebstahls im Rückfalle beschlossen worden. Ihre Festnahme hat nicht ausgeführt werden können. Es wird ersucht, die pp. Konert im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei derselben sich vorfindenden Gegenständen und Gelder an unsere Gefangen-Inspection abzuliefern.

Dortmund, den 23. September 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abth.

Beschreibung:

Alter: 22 Jahr, Geburtsort: Coesfeld, Statur: schlank, Haare: blond, Augen: blau-grau, Nase: spitz, Mund gewöhnlich, besondere Kennzeichen: keine.

Mehrere tüchtige Schreinergesellen

erhalten dauernde Beschäftigung in Accord oder Tagelohn bei

H. Uffelmann.
in Schwerte.

Abonnements-Einladung

auf die

Elberfelder Zeitung.

Mittag- und Abend-Ausgabe.

(Erscheint wöchentlich 12 Mal.)

Wir erlauben uns zu rechtzeitigem Abonnement für das vierte Quartal des Jahres 1869 einzuladen.

Die „Elberfelder Zeitung" wird wie bisher durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffs die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen suchen. Durch ihre zahlreichen Correspondenten ist sie im Stande, über alle wichtigen Tagesfragen in eingehender Weise und möglichst rasch Bericht zu erstatten. Wie bisher wird sie auch ferner bestrebt sein, über außergewöhnliche Ereignisse durch besondere, an Ort und Stelle gesandte Referenten ihren Lesern alles Wissenswerthe zu bieten.

Das Feuilleton wird in der Mittags-Ausgabe größere Erzählungen aus der Feder bekannter und beliebter Schriftsteller bringen, während das Abend-Feuilleton theils kleinere Erzählungen, theils Aufsätze aus allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft enthalten wird.

Der Abonnementspreis der „Elberfelder Zeitung" beträgt für das Quartal in der Expedition hier 2 Thlr., in Barmen 2 Thlr. 2½ Sgr., bei den Königl. Post-Aemtern des preuß. Staates 2 Thlr. 11¼ Sgr. oder 4 Gulden 10 Kreuzer, an den übrigen Postorten des Norddeutschen Bundes 1 Thlr. 28 Sgr 6 Pf., in Oesterreich, Baden, Bayern, Würtemberg und Luxemburg 1 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf.

Die Insertions-Gebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 Sgr.

Briefe werden franco erbeten.

Verlag der Elberfelder Zeitung.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.

Carl Braus.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **2. October ds. Js.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000,** 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 29 à **3000,** 131 à **2000,** 6 à **1500,** 5 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,550 Gewinne à **110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende **unter Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 30ten Juli schon wieder 5 der grössten Haupt-Gewinne** in dieser **Gegend ausbezahlt.**

☞ **Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Wo ein einzelner Herr zwei freundliche, schön möblirte Zimmer nebst Frühstück haben kann sagt die Expedition dieses Blattes.

Essener Volks-Zeitung.

Billigstes politisches Tageblatt des westl. Deutschlands.

Die „Essener Volks-Zeitung" wird wie bisher die politischen Tages-Ereignisse, sowie die lokalen und provinziellen Begebenheiten rasch und sorgfältig berichten und den katholischen Interessen eine besondere Aufmerksamkeit schenken. Stets im guten Sinne dem Fortschritt huldigend werden wir durch Gewinnung weiterer Kräfte für Leitartikel und Correspondenzen den Inhalt des Blattes immer mehr zu heben suchen. So haben wir in Rom, das gegenwärtig in Anbetracht des bevorstehenden Concils mehr denn je aller Augen auf sich lenkt, einen anerkannt tüchtigen Berichterstatter engagirt und werden in Folge dessen von jetzt an die Nachrichten von daher nicht allein möglichst schnell, sondern auch vollkommen zuverlässig zu bringen im Stande sein. Auch auf telegraphische Depeschen haben wir Bedacht genommen. Ferner werden wir durch Vermehrung der Handels- und Börsenberichte dem Leserkreise unserer Zeiten immer mehr Rechnung zu tragen suchen. In dieser Beziehung sind wir den uns laut werdenden Wünschen stets gerne zu entsprechen bereit.

Für den unterhaltenden Theil können wir zum nächsten Quartal wiederum recht interessante Erzählungen und Novellen in Aussicht stellen.

Indem wir schließlich zu neuem recht zahlreichem Abonnement auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal hiermit einladen, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß das Wohlwollen, dessen unsere Zeitung nunmehr schon seit fast zwei Jahren sich zu erfreuen gehabt, ein immer regeres werden möge. Alsdann werden wir es an einer weiteren Vervollkommnung unserer Zeitung nicht fehlen lassen.

Die „Essener Volks-Zeitung" kann durch jede Postanstalt bezogen werden und kostet auf diesem Wege 1 Thlr. pro Vierteljahr.

Essen, im September 1869.

Fredebeul & Koenen.

Bestellungen

auf die

seit dem Jahre 1855 in **Dortmund** erscheinende

Westfälische Zeitung,

(22. Jahrgang)

(Preis pro Quartal incl. Stempelsteuer und resp. Postprovision: in der Expedition 1 Thlr. 7½ Sgr., durch die Post bezogen 1 Thlr. 15 Sgr.)

wolle man möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen, damit sämmtliche Nummern vom 1. des nächsten Quartals an effectuirt werden können.

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme des auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tages und vertritt in politischer, socialer und volkswirthschaftlicher Beziehung die Grundsätze des Fortschritts.

☞ Anzeigen aller Art finden durch die „Westfälische Zeitung" in allen Theilen der Provinz und den angrenzenden Landestheilen, ferner in den Fürstenthümern Lippe-Detmold, Waldeck, Bückeburg 2c. die zahlreichste und zweckdienlichste Verbreitung. Die Insertionsgebühren werden auf's billigste berechnet.

Kölner Dombau-Loose,

☞ **Hauptgewinn 25,000 Thlr.**
à 1 Thlr.,

sind zu haben in
der Expedition des Schwerter Wochenblattes.

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 1. October d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als

250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à **20,000,** 3 à **15,000,** 3 à **12,000,** 3 à **11,000,** 3 à **10,000,** 4 à **8000,** 5 à **6000,** 11 à **5000, 4000,** 131 à **2000,** 6 à **1200,** 156 à **1000,** 206 à **500,** 6 à **300,** 272 à **200,** 24,500 Gewinne von **110, 100** etc. etc. ausgestattete; und in der nahezu an

4 Millionen

zur Auszahlung gelangende **Capitalien-Verloosung,** in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Gegen Einsendung von

2 Thaler oder **1 Thaler** oder **15 Sgr.** am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuss,** versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinngelden wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in **Hamburg.**

Trauer-Papier.

Postpapier mit schwarzem Rand in großen und kleinen Bogen, Couverts mit schwarzem Rande, empfiehlt

Carl Braus

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Markte in das von mir angekauf Hauste meines Schwiegervaters verlegte.

Indem ich bitte, mich auch ferner mit geehrtem Besuche zu erfreuen, erlaube ich mir zu bemerken, daß mein Lager in allen Sorten **Manufacturwaaren**, sowie in **Colonial-** und **Specereiwaaren, Tabak, Cigarren** ꝛc. aufs Reichhaltigste versehen ist.

Eine große Parthie **Kleiderstoffe** ist ausgelegt und verkaufe solche zu auffallend billigen Preisen.

Schwerte, 21. September 1869.

Carl Wirth.

Dem verehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Zahnkünstler

ausgebildet habe.

Ich empfehle mich zum Anfertigen von **künstlichen Zähnen** und **Gebissen** in **Gold** und **Kautschuk**, zum Reinigen, Ausfeilen und Plombiren der Zähne, hohle Zähne werden so behandelt, daß sie vollständig wieder gebrauchbar werden und nie wieder schmerzen.

Mein Domicil ist in **Hamm, Große Weststraße,** in der Nähe des Marktes.

Hochachtungsvoll

Herm. Schröder,
Zahnkünstler und Goldarbeiter.
Hamm a. d. Lippe.

Für 15 Groschen

ist bei dem Unterzeichneten eine **Viertel Original-Obligation** — keine verbotene Promesse — zu der am

21. October

beginnenden Ziehung der großen neuesten

Staats-Prämien-Verloosung

zu haben, in welcher zusammen 25000 Preise worunter event. 250,000, 200,000, 190,000, 170,000, 165,000, 162,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, viele von 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 zur Entscheidung kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baarsendung per Postanweisung oder Ermächtigung zur Postnachnahme erbittet baldigst,

H. Mester in Bremen.
Sielwall.

P. S. Mein Geschäft ist das älteste am hiesigen Platze und sind demselben bereits wiederholt bedeutende Treffer zugefallen wie sie hier keine andere Collecte aufzuweisen hat.

Loose zu sämmtlichen von Hamburg, Frankfurt a/M. etc. angekündigten Verloosungen sind bei mir ebenfalls zu haben.

D. O.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte Anforderungen unentgeltlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Ackerbauschule zu Cleve.

Anfang des Winterhalbjahrs:
Donnerstag den 7. October.

Logis incl. Bett und volle Kost von 12 Thlr. monatlich an bei achtbaren Familien. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären.

Dr. **Fürstenberg,** Director.

---

2 Schneidergesellen 2

erhalten gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei

D. Dahlhaus
in Westhofen.

Am Sonntag Abend ist auf der Schwerter Ruhrbrücke ein Neuer Bruchband gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühren wieder in Empfang nehmen bei

Kettenschmidt **Fr. Brenne**
in Ergste.



Wem in voriger Woche drei junge Hühner abhanden gekommen sind, kann sich in der Exp. d. Bl. melden.

Allseitige Empfehlung rechtfertigt Vertrauen.

Herr Dr. **G. A. Graefe** in Chemnitz empfiehlt den rheinischen **Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Dickenheimer** in **Neuwied** am Rhein auf Grund persönlich gewonnener Ueberzeugung, gegen veralteten Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und ähnliche Affectionen, und hebt noch ganz besonders hervor, daß das Fabrikat von köstlichem Geschmack und mit großer Sorgfalt bereitet sei. — Freienhagen (Fürstenth. Waldek) 2. Juni 1869. Da der von Ihnen bereitete Trauben-Brust-Honig als sehr wohlthätig auf Kranke wirkend allgemein gelobt wird, bitte mir für meinen Sohn, welcher an einem Lungenleiden mit großer Appetitlosigkeit erkrankt ist (folgt Bestellung.) **G. Backhaus,** Brauereibesitzer. Fürth im Odenwalde, 29. Juni 1869. Ew. Wohlgeboren ersuche um Zusenden einer halben Flasche Trauben-Brust-Honig; derselbe ist mir dringend angerathen worden ꝛc. **Junk,** Großh. Hess. Steuerrath .... Von Herrn von der Schulenburg in Berlin ist mir ein von Ihnen fabricirter **Trauben-Brust-Honig** als ausgezeichnetes Heilmittel gegen Hals- und Brustleiden empfohlen worden. Ich ersuche Sie demnach (folgt Best.) Dr. **Diehl-Thomas,** Consistorialrath, Frankfurt am Main ... der rhein. Trauben-Brust-Honig ist ein wohlschmeckendes und wirksames Mittel zur Heilung von Husten, Halsbeschwerden, Verschleimung und überhaupt katharralische Affectionen ꝛc. **L. M. Schirlitz,** Pfarrer in Niederrabenstein in Sachsen.

So wird von allen Seiten der Wohlgeschmack und die schnelle Heilwirkung dieses ausgezeichneten Saftes anerkannt und können wir demnach solchen allen Hals-, Brust- und Lungen-Leidenden mit gutem Gewissen empfehlen. **Verkauf-Depot** in Schwerte bei **Carl Braus.**

Märkische Zeitung.

(Zugleich Hagener Kreisblatt.)

Erscheint in **Hagen,** mit Sorgfalt redigirt, **dreimal wöchentlich** in **großem Formate** und bringt Original-Leitartikel, politische Besprechungen, Berliner Correspondenzen, ausführliche Mittheilung der neuesten Tagesereignisse, Provinzial-, Kreis- und Local-Nachrichten nach den besten Quellen, land- und volkswirthschaftliche Artikel, interessante Nachrichten und Referate gemischten Inhalts, endlich ein gediegenes Original-Feuilleton und eine umfangreiche Inseraten-Lectüre, darunter **sämmtliche Ankündigungen aller Behörden des Kreises Hagen.**

Mit Rücksicht auf diesen reichhaltigen Inhalt darf diese (incl. **wöchentlichem, dem Feuilleton gewidmeten Unterhaltungsblatt**) **vierteljährlich nur 15 Sgr.** kostende Zeitung als eine der **billigsten Westfalens** gelten und ist somit zu **Abonnements** wie auch wegen ihrer ausgedehnten Verbreitung in der Umgegend zu **Inseraten** bestens empfohlen.

Eine

Laden-Einrichtung

steht zu verkaufen. — Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

---

1 möblirtes Zimmer

nebst Frühstück, auf der Hüsingerstraße, ist am 1. Novbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Fliegenpapier

vorräthig bei **Carl Braus.**

Marktpreise zu Dortmund am 22. Septbr.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	25	Sgr.	— Pf.
Roggen . . .	2	„	12	„	— „
Wintergerste . .	2	„	—	„	„
Hafer	1	„	10	„	— „
Kartoffeln . . .	1	„	—	„	— „
Heu, 100 Pfd. .	1	„	8	„	— „
Stroh	—	„	28	„	— „
Butter, pr. Pfd. .	—	„	11	„	— „
Eier 6 Stück . .	—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Kreuz am 25. Septbr.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6	26	Rüb-Samen	4 24
„ 2. „	6	16	Aveel-Samen	4 14
„ 3. „	6	6	à 100 Pfd. neues Gew.	
Land-Roggen	5	21	Rüb-Oel	13 24
Winter-Gerste	5	13	dito Faßweise	13 27
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	14 9
Buchweizen	—	—	do.	14 12
Hafer	4	27	à 2000 Pfd.	
Erbsen	—	—	Rübkuchen	55 —
Kartoffeln	1	20	Preßkuchen	52 —
Stroh à 200 Pf.	1	18	Branntwein	14 —
Heu pr. Ctr.	1	15		